



Nach dem feurigen Spektakel, wie hier von LennFei, zogen viele Feuerspuren-Besucher noch ins Lichthaus. Foto: Happens

Sprachen - "präsentiert" in ihrer Lebendigkeit

Die Erzähler fesselten das Publikum

GRÖPELINGEN Die letzte Farbfontäne hatte Feuerwerker Norbert Holzapfel zum Abschluss der Gröpelinger Feuerspuren gerade in den blauschwarzen Nachthimmel geschossen, da strömten die Besucher schon ins Lichthaus, um einen ganz besonderen Abend zu erleben. Der Leiter des Bremen Immigrant Orchestra, Willy Schwarz, erwartete mit jiddischer Musik die 240 Zuhörer und griff dann zur tibetanischen laute, um eine nordamerikanische Ballade zu singen.

Eine gelungene Einführung in einen internationalen Abend, an dem fünf Erzähler auf jeweils ihre Art begeisterten. Kultur vor Ort und die Universität Bremen hatten 'zum Jahr der Geisteswissenschaften das poetisch-turbulente Sprachenfestival Feuerspuren durchgeführt und zu diesem Abschlussfest ins Lichthaus eingeladen.

Julia Klein aus Bremen startete mit der Erzählung eines genialen, aber verkannten Geschichtenerzählers, der in seiner kleinen Wohnung in der Stuhmer Straße seiner eigenen Geschichte auf den Leim, geht. Das ist der Stoff für Profis, den Helga Bürster aus Dötlingen, Tormenta Jorbateh (Gambia/München), Martin Ellrodt (Nürnberg) und Marco Holmer (Amsterdam) begierig aufgriffen. Das Publikum ging begeistert mit, ob plattdeutsch mit Bürster oder niederländisch mit Holmer. Ellrodt's rasant vorgetragene Beziehungsgeschichte

in gefühlt 15 verschiedenen Sprachen oder die madinkabayerisch erzählte Geschichte des Mannes, der eine Zweitfrau haben wollte, auf der Kora und mit einer kräftigen Portion Ironie vorgetragen von Tormenta Jorbateh ließ die Zuhörer deutlich spüren, welche Lust und Lebendigkeit sich in den vielen Sprachen dieser Erde findet.

Als am Ende des Abends Julia Klein das Publikum aufforderte, ihr mit weiteren Sprachen beim Ausrufen einer widerspenstigen Rübe zu helfen, standen am Ende knapp 50 Menschen auf der Bühne, die jeweils eine andere Sprache sprechen konnten, von Hebräisch über Isländisch bis zu Koreanisch. Spätestens nun war klar, was die Veranstalter mit dem Motto "Internationales Erzählfestival" beabsichtigten: "Wir wollen zeigen", so 'Christiane Gartner 'von 'Kultur vor Ort' "dass die Vielfalt der Sprachen nicht nur schön ist, gut klingt, etwas zu sagen hat - sondern dass sie auch Ausdruck einer modernen, globalisierten Welt ist. Ob wir wollen oder nicht, wir können gar nicht mehr anders als zur Kenntnis zu nehmen, dass unsere Stadtteile international sind. Und das ist gut so."

Bis kurz vor Mitternacht lauschte das Auditorium gebannt den Erzählern und am Ende einer langen Nacht gingen alle - wie man so schön sagt - müde, aber glücklich nach Hause.



Tormenta Jorbateh spielt im Lichthaus auf einer Kora aus Gambia. Foto: Wolf